MEISTERWERKE DER MALEREI

HERAUSGEGEBEN VON WILHELM BODE

ALTE MEISTER

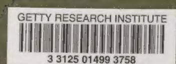
ZWEITE SAMMLUNG



BERLIN W.
RICH. BONG
KUNSTVERLAG

9. LIEFERUNG




GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01499 3758

MEISTERWERKE DER MALEREI

ALTE MEISTER

REPRODUCTIONEN IN PHOTOGRAVURE

MIT EINEM VORWORT UND BEGLEITENDEM TEXT

VON

WILHELM BODE UND FRITZ KNAPP



BERLIN

RICH. BONG KUNSTVERLAG

Vorwort.



enn eine neue Veröffentlichung von Werken der Kunst zur Ausgabe gelangt, die sich an ein grösseres Publikum wendet, so wird sie regelmässig das Lob für sich in Anspruch nehmen, einem lange gefühlten Bedürfniss Abhilfe zu bringen, von den Kunstwerken eine richtigere, bessere Anschauung zu geben und dadurch auch auf unsere moderne Kunst und das Kunsthandwerk einen günstigen Einfluss auszuüben.

Diesen Anspruch erhebt auch das vorliegende Werk, zu dessen Herausgabe sich die bekannten Verlagshandlungen W. Heinemann in London, Hachette & Co. in Paris und Rich. Bong in Berlin vereinigt haben. Die Vorzüge dieser neuen Publikation alter Meisterwerke der Malerei vor allen ähnlichen früheren Ausgaben sind in der That in die Augen fallend. Die einzigen Druckverfahren auf Grundlage direkter photographischer Aufnahmen der Kunstwerke, welche die Erscheinung derselben in künstlerisch befriedigender Wiedergabe zu geben im Stande sind, sind der Lichtdruck und die Heliogravüre; für Gemälde eigentlich nur die Heliogravüre, da der Lichtdruck nicht die Tiefe des Tones besitzt, die zur Reproduktion derselben nothwendig ist. Beide Verfahren, vor allem das Kupferdruckverfahren, die Heliogravüre, waren aber bisher mit solchen Kosten verbunden, dass auf diesem Wege hergestellte Nachbildungen nur ein kleineres Publikum finden konnten und vornehmlich für öffentliche Bibliotheken und Kabinette erworben wurden. Für alle ähnlichen Publikationen, die sich an einen weiteren Kreis von Abnehmern wenden wollten, musste daher die Zinkätzung gewählt werden, namentlich die Netzätzung auf Zink, die eine billige Herstellung photographischer Drucke ermöglicht. Aber diese hat so viele Nachtheile, dass sie als eine künstlerische nicht bezeichnet werden kann. Das Netz, das sich, trotz aller Verkleinerungen, noch immer dem Auge bemerkbar macht, unterbricht die Formen und stört den Eindruck, macht eine maschinelle und nicht eine künstlerische Wirkung. Ausserdem ist für den Druck das glatte gekalkte Papier erforderlich, das durch seinen Glanz und Reflex wie durch seine kalte Farbe von unangenehmer Wirkung ist. Auf diese Weise hat die Zinkätzung, die jetzt unsere ganze Illustration beherrscht, geradezu geschmacksverbildend gewirkt und den modernen Buchschmuck in eine verhängnisvolle Entwicklung gedrängt.

Das neue Verfahren aber, mit dem die vorliegenden Kupferdrucke hergestellt wurden und dessen Anwendung durch einen sehr tüchtigen Künstler geleitet wird, der die Herrichtung der Platten und den Druck überwacht, vereinigt alle Vorzüge, die für eine würdige Reproduktion der alten Meisterwerke gefordert werden müssen. Es gibt Drucke von einer Tiefe der Schatten, einem sammetartigen Ton und so gleichmässiger Wirkung, dass dieselben den Mezzotintos der englischen Stecher des achtzehnten Jahrhunderts ganz nahe kommen. Wie diese heute wieder ausserordentlich beliebt und hoch bezahlt sind, so werden auch die Kupferdrucke unseres Werkes sich voraussichtlich die Gunst des Publikums in hohem Masse zu gewinnen wissen und werden dazu beitragen, den Geschmack auch im Illustrationswesen wieder zu heben und so auf unsere künstlerische Entwickelung überhaupt einen günstigen Einfluss zu üben.

Die vorliegenden „Meisterwerke" haben ausser dieser hohen künstlerischen Qualität vor ähnlichen Publikationen noch den Vorzug, wirkliche Meisterwerke vorzuführen. Die Auswahl ist eine sehr sorgfältige; neben den Hauptwerken der grossen Meister aus allen öffentlichen Galerien sind Werke von gleicher Meisterschaft aus den grossen Privatsammlungen herangezogen, von denen Nachbildungen bisher nur ausnahmsweise gemacht worden sind. Namentlich aus den grossen Galerien der englischen Aristokratie, aus der Wallace Collection, aus Buckingham Palace und einer Anzahl der erst in neuester Zeit gebildeten Sammlungen, ist eine Auswahl der besten Bilder getroffen worden, die zeigen wird, welche Schätze hier aufgehäuft sind. Für den deutschen Kunstfreund werden namentlich auch die Nachbildungen der Meisterwerke der englischen Malerei des achtzehnten Jahrhunderts, die bei uns noch zu wenig bekannt sind, weil sie in unseren Sammlungen ganz fehlen, eine besondere Anziehung bilden.

W. BODE.

MEISTERWERKE DER MALEREI

ALTE MEISTER

ZWEITE SAMMLUNG

REPRODUCTIONEN IN PHOTOGRAVURE

MIT EINEM VORWORT UND BEGLEITENDEM TEXT

VON

WILHELM BODE



BERLIN

RICH. BONG KUNSTVERLAG

Vorwort



ie Aufnahme, welche den Meisterwerken der Malerei in der ersten Sammlung von zweiundsiebzig Tafeln von allen Seiten zuteil geworden ist, hat die Verlagsanstalt zu einer Fortsetzung des Unternehmens veranlasst.

Schwierigkeiten, welche sich der photographischen Aufnahme in einzelnen grossen Galerien entgegenstellten, waren der Grund, dass eine Anzahl der berühmtesten Meisterwerke nicht in die erste Sammlung aufgenommen werden konnten, ja dass einzelne grosse Meister darin noch völlig fehlen mussten. Solche Gemälde werden in dieser zweiten Sammlung gebracht werden, und ihnen sollen sich andere Werke der grössten Künstler von ähnlicher Bedeutung anschliessen. Hatten in der ersten Sammlung namentlich auch hervorragende Gemälde in Privatbesitz, wo sie nur wenigen Kunstfreunden zugänglich waren, Aufnahme gefunden, so werden hier fast ausschliesslich bekannte Meisterwerke aus den berühmtesten öffentlichen Galerien Europas reproduziert werden, Bilder, deren Kunstwert so unbestritten ist, dass sie jedem geläufig sind, und deren Form und Inhalt so zum Auge und zum Herzen sprechen, dass sie auch dem Laien vollen Genuss gewähren. Wieder sind die grossen Künstler aller Schulen und Zeiten je nach ihrer Bedeutung berücksichtigt worden.

Während der Ausführung der Tafeln für die erste Sammlung ist die Technik der Photogravüre noch vervollkommnet worden. Indem zugleich bei der Auswahl der Gemälde für die neue Sammlung möglichste Rücksicht darauf genommen wurde, dass sich die Bilder in der Photographie günstig wiedergeben liessen und auch in schwarz und weiss als Kunstwerke ganz zur Geltung kommen konnten, zeigt sich die neue Technik hier in einer Vollendung, die auch dieser Sammlung allgemeinen Beifall sichern wird.

W. BODE.

PROSPECTUS

ie **Meisterwerke der alten Kunst** aus eigener Anschauung kennen zu lernen, ist nur wenigen vergönnt. Wohl befinden sich die Originale in den Prachtsälen der Museen und in zahlreichen Privat-Galerien, wohl existieren die verschiedensten Sammelmappen und Kunstblätter, aber eine Reise nach Rom und Florenz, Paris und Madrid, London und Petersburg, Berlin und München, Dresden und Wien etc. ist leider nur wenigen Bevorzugten möglich, und die bereits vorhandenen Sammelmappen und Kunstblätter sind teuer und zum Teil unvollkommen wiedergegeben. Den denkbar besten und billigsten Ersatz für das Studium der Originale zu bieten, ist nun die Aufgabe des vorliegenden Prachtwerkes:

Meisterwerke der Malerei

Alte Meister

II. Sammlung

Mit einem Vorwort und begleitendem Text von

Geh. Rat Dr. Wilhelm Bode

Direktor der Königlichen Gemälde-Galerie zu Berlin,

das dazu berufen sein wird, läuternd und klärend auf den künstlerischen Geschmack unserer Zeit einzuwirken. Nach jahrelangen sorgfältigen und mit aussergewöhnlich hohen Kosten verbundenen Vorbereitungen ist es endlich gelungen, ein neues Verfahren zu finden, das in tadelloser Ausführung hergestellte

Kupferdruck-Reproduktionen

zu einem bisher noch nicht dagewesenen, erstaunlich billigen Preise zu bieten ermöglicht.

Ein seit Jahren von allen, die nach Schönheit und Wahrheit auf künstlerischem Gebiet ringen, empfundenes Bedürfnis findet in dieser Veröffentlichung seine Befriedigung. ***Das Beste aus der Kunst vergangener Jahrhunderte*** wird in dem vorliegenden Prachtwerk geboten. Unwandelbar in ewiger Schönheit glänzen die grossen Sterne vergangener Jahrhunderte an dem Himmel der Kunst. An Dürer und Holbein, Raffael und Tizian, Rembrandt und Rubens wollen und müssen wir festhalten, soll die von Tag zu Tag sich wandelnde Mode unserer rasch Geschmack und Urteil wechselnden Tage nicht jede sichere Meinung in ästhetischen Dingen untergraben. *Mit welchen Bildern, so fragt gar mancher, soll ich mein Heim schmücken?* Nun, diese neue Publikation gibt die erlösende Antwort. Hier wird das Beste vom Guten, das durch das Urteil der Geschichte Geadelte, über jede Kritik Erhabene, wo immer es zu entdecken ist, zusammengetragen und als eine nie versiegende Quelle des Schönen und Edlen jedermann dargeboten.

Als selbst dem elegantesten Salon zur bleibenden Zierde gereichenden Wandschmuck, als

Prachtstücke für die Mappe auch des verwöhntesten Sammlers

dürfen die in vorliegender Sammlung vereinigten Kunstblätter getrost bezeichnet werden. Hat doch der bedeutendste Bilderkenner unserer Tage **GEHEIMRAT DR. WILHELM BODE** selber die Aufgabe übernommen, die „Meisterwerke der Malerei" mit einem Vorwort einzuleiten und den erklärenden Text zu den einzelnen Blättern zu schreiben, gewiss der deutlichste Beweis, auf welcher Höhe das neue Unternehmen steht.

Ueber das zur Anwendung gebrachte neue Reproduktionsverfahren schreibt GEHEIMRAT DR. BODE u. a. in dem Vorwort der I. Sammlung des Prachtwerkes:

„Das neue Verfahren, dessen Anwendung durch einen sehr tüchtigen Künstler geleitet wird, der die Herrichtung der Platten und den Druck überwacht, gibt Drucke von solcher Tiefe der Schatten, von so sammetartigem Ton und so gleichmässiger Wirkung, dass dieselben den Mezzotintos der englischen Stecher des XVIII. Jahrhunderts ganz nahe kommen. Wie diese heute ausserordentlich beliebt und hoch bezahlt sind, so werden die Kupferdrucke unseres Werkes sich zweifellos die Gunst des Publikums in hohem Masse zu gewinnen wissen und werden dazu beitragen, den Geschmack auch im Illustrationswesen wieder zu heben und auf unsere künstlerische Entwicklung überhaupt einen günstigen Einfluss zu üben. Die „Meisterwerke" haben ausser dieser künstlerischen Qualität in ihrer Billigkeit vor ähnlichen Publikationen noch den Vorzug, wirkliche Meisterwerke vorzuführen."

In diesem neuen Verfahren — in *tadellos hergestellten Kupferdruck-Reproduktionen* — wird zu einem *überaus billigen Preise*

das Beste aus der Malerei fast aller Jahrhunderte und Nationen

geboten.

Dieser aussergewöhnlich billige Preis wird umsomehr überraschen, als Kupferdruck-Kunstblätter in der gleichen Grösse **bislang mit 6 Mark** bezahlt wurden.

Aus dem Vorstehenden wird gewiss die Ueberzeugung gewonnen werden, dass es sich hier um eine Publikation handelt, die überall, wo Sinn für das wahrhaft Schöne vorhanden ist, freudige und begeisterte Aufnahme finden wird.

Berlin W. 57 — RICH. BONG, Kunstverlag

Subskriptions-Bedingungen

Die 2. Sammlung besteht gleich der ersten aus 24 Lieferungen à 3 Mark, die in 3wöchentlichen Pausen erscheinen. Jede Lieferung enthält drei Kunstblätter auf feinstem Kupferdruckpapier in der Grösse von 51:38½ cm, Bildergrösse ca. 36:26 cm nebst drei Blatt erläuternden Textes in geschmackvollem Umschlag.



Aus dem Inhalt

der

Meisterwerke der Malerei.

BATTONI,	Büssende Magdalena	Königl. Gemälde-Galerie, Dresden.
BELLINI,	Der Doge Lorenzo Loredano	National-Gallery, London.
BOTTICELLI,	Frühling	Gemälde-Galerie d. K. Akademie, Florenz.
BOUCHER,	Diana im Bade	Musée du Louvre, Paris.
BROUWER,	Bauernschlägerei	Königl. Pinakothek, München.
CORREGGIO,	Geburt Christi	Königl. Gemälde-Galerie, Dresden.
CANALETTO,	Canale Grande	Fürstl. Liechtenstein'sche Galerie, Wien.
DOU,	Junge Mutter	Mauritshuis, Haag.
DÜRER,	Christus am Kreuz	Königl. Gemälde-Galerie, Dresden.
VAN DYCK,	Kinder Karls I. von England	Königl. Gemälde-Galerie, Turin.
VAN EYCK,	Singende und spielende Engel	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
VAN EYCK,	Arnolfini und Frau	National-Gallery, London.
FRA ANGELICO DA FIESOLE,	Krönung der heiligen Jungfrau	Gemälde-Galerie der Uffizien, Florenz.
PIERO DELLA FRANCESCA,	Mädchenportrait	Galerie Poldi, Mailand.
FRA BARTOLOMEO,	Beweinung Christi	Gemälde-Galerie Pal. Pitti, Florenz.
GIORGIONE,	Konzert	Gemälde-Galerie Pal. Pitti, Florenz.
HOLBEIN,	Madonna	Grossherzogl. Schloss, Darmstadt.
PIETER DE HOOCH,	Inneres eines Hofes	National-Gallery, London.
VIGÉE LEBRUN,	Selbstbildnis der Künstlerin	Gemälde-Galerie der Uffizien, Florenz.
FILIPPINO LIPPI,	Heilige Jungfrau erscheint d. heiligen Bernhard	Chiesa della Badia, Florenz.
CLAUDE LORRAIN,	Abend am Meeresstrand	Buckingham-Palace, London.
LUINI,	Heilige Catarina	Brera, Mailand.
MANTEGNA,	Heiliger Georg	Akademie, Venedig
MEMLING,	Madonna mit Heiligen	Johannishospital, Brügge.
MICHELANGELO,	Heilige Familie	Gemälde-Galerie der Uffizien, Florenz.
MORETTO,	Heilige Justina mit Stifter	K. u. K. Hofmuseum, Wien.
MAITRE DES MOULINS,	Ritter mit Schutzpatron	Museum, Glasgow.
MURILLO,	Madonna	Königl. Gemälde-Galerie, Dresden.
MURILLO,	Würfelspieler	Königl. Pinakothek, München.
OSTADE,	Der Bettler	Mauritshuis, Haag.
PACHER,	Scenen aus dem Leben des heiligen Nicolaus	Königl. Gemälde-Galerie, Augsburg.
PALMA VECCHIO,	Adam und Eva	Herzogl. Museum, Braunschweig.
PERUGINO,	Heilige Jungfrau erscheint d. heiligen Bernhard	Königl. Pinakothek, München.
POTTER,	Sich im Wasser spiegelnde Kuh	Mauritshuis, Haag.
GASPARD POUSSIN,	Klassische Landschaft	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
RAFFAEL,	Drei Grazien	Museum, Chantilly.
REMBRANDT,	Anatomie	Mauritshuis, Haag.
REMBRANDT,	Danaë	Kaiserliche Eremitage, St. Petersburg.

RENI,	Christuskopf	Königl. Gemälde-Galerie, Dresden.
RUBENS,	Venusfest	K. u. K. Hofmuseum, Wien.
RUBENS,	Die Söhne des Leukippos .	Königl. Pinakothek, München.
DEL SARTO,	Jugendlicher Johannes . .	Gemälde-Galerie Pal. Pitti, Florenz.
SODOMA,	Heiliger Sebastian	Gemälde-Galerie der Uffizien, Florenz.
SOLARIO,	Ecce homo	Galerie Poldi, Mailand.
TENIERS,	Der verlorene Sohn	Musée du Louvre, Paris.
TERBORCH,	Die Depesche	Mauritshuis, Haag.
TIZIAN,	Grablegung Christi . . .	Musée du Louvre, Paris.
TIZIAN,	Flora	Gemälde-Galerie der Uffizien, Florenz.
VELASQUEZ,	Übergabe von Breda	Prado-Museum, Madrid.
VELASQUEZ,	Feldhauptmann Borro . . .	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
VERMEER,	Lustige Gesellschaft	Königl. Gemälde-Galerie, Dresden.
VERMEER VAN DELFT,	Stadtansicht	Mauritshuis, Haag.
DA VINCI,	Weiblicher Profilkopf	Ambrosiana, Mailand.

etc. etc.

Die Verlagshandlung behält sich eventuelle Änderungen vor.



Druck von C. Grumbach in Leipzig



Inhalts-Verzeichnis

der

Meisterwerke der Malerei

Zu den mit * bezeichneten Bildern hat Geheim-Rat Dr. WILHELM BODE,
zu den mit ** bezeichneten Dr. WILHELM KNAPP den erklärenden Text verfasst.

BARBARELLI, GIORGIO, GEN. GIORGIONE,	Konzert im Freien**	Musée du Louvre, Paris.
BELLINI, GIOVANNI,	Auferstehung Christi**	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
BOTTICELLI, SANDRO,	Madonna mit singenden Engeln**	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
BRAY, JAN DE,	Die Vorsteher des Leprozenhuis in Haarlem*	Städt. Galerie, Haarlem.
CALIARI, PAOLO, GEN. VERONESE,	Raub der Europa**	Dogen-Palast, Venedig.
CARRACCI, ANNIBALE,	Die drei Marien**	Earl Carlisle, Castle Howard.
CLOUET, FRANCOIS,	Elisabeth von Oesterreich**	Musée du Louvre, Paris.
CORREGGIO, ANTONIO ALLEGRI DA,	Danaë**	Galerie Borghese, Rom.
CORREGGIO, ANTONIO ALLEGRI DA,	Madonna des hl. Hieronymus gen. „Der Tag"**	Galerie Parma.
CRANACH, LUCAS, D. Ä.	Die Ruhe auf der Flucht*	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
DÜRER, ALBRECHT,	Bildnis des Hieronymus Holzschuher*	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
DYCK, ANTON VAN,	Prinz Wilhelm II. von Oranien*	Kaiserl. Eremitage, St. Petersburg.
DYCK, ANTON VAN,	Maria Luisa de Tassis*	Fürstl. Liechtenstein'sche Galerie, Wien.
DYCK, ANTON VAN,	Graf Henry Vandenburgh*	K. K. Hofmuseum, Wien.
DYCK, ANTON VAN,	Die jungen Lords Digby und Russel*	Earl Spencer's Collection, Althorp.
GAINSBOROUGH, THOMAS,	Miss Robinson**	Wallace-Collection, London.
GAINSBOROUGH, THOMAS,	Miss Linley und ihr Bruder**	Lord Sackville's Collection, London.
GAINSBOROUGH, THOMAS,	Elizabeth Viscountess Folkestone**	Galerie George Holt, Liverpol.
GHIRLANDAJO, DOMENICO,	Porträt der Giovanna Tornabuoni**	Galerie R. Kann, Paris.
GOSSAERT, JAN, GEN. MABUSE,	Die Anbetung der Könige*	Earl Carlisle, Castle Howard.
GOYA, FRANCISCO,	Junge Spanierin in Spitzenmantille*	National-Gallery, London.
GREUZE, JEAN-BAPTISTE,	Der zerbrochene Krug**	Musée du Louvre, Paris.
HACKAERT, JAN,	Die Allee am Kanal*	Rijksmuseum, Amsterdam.
HALS, FRANS,	Der Junker Willem van Heythuysen*	Fürstl. Liechtenstein'sche Galerie, Wien.
HALS, FRANS,	Die Amme mit dem Kinde*	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
HALS, FRANS,	Der junge Guitarrenspieler*	Earl Howe, Gopsall.
HOBBEMA, MEINDERT,	Waldige Landschaft mit Schafherde*	Königl. Gemälde-Galerie, Rotterdam.
HOLBEIN D. J., HANS,	Der Kaufmann Georg Gisze*	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
HOLBEIN D. J., HANS,	Der Falkner Robert Chesemann*	Galerie des Mauritshuis, Haag.
HOPNER, JOHN,	Marianne und Amelia Frankland**	Sir Charles Tennant's Collection, London.
LANCRET, NICOLAS,	Ländliches Fest**	Sir Algernon Coote's Collection, London.
LEBRUN, E. L. VIGÉE,	Die Künstlerin mit ihrer Tochter**	Musée du Louvre, Paris.
LIPPI, FRA FILIPPO,	Anbetung des Kindes**	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
MAES, NICOLAES,	Das Tischgebet*	Rijksmuseum, Amsterdam.
METSU, GABRIEL,	Der Kavalier*	Galerie A. Beit, London.
METSU, GABRIEL,	Der Brief*	Galerie A. Beit, London.
MURILLO, BARTOLOMÉ ESTEBAN,	Konzeption der Maria**	Musée du Louvre, Paris.
MURILLO, BARTOLOMÉ ESTEBAN,	Der hl. Antonius von Padua mit dem Christkind**	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.

PESNE, ANTOINE,	Der Maler mit seinen Töchtern**	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
POTTER, PAULUS	Der junge Stier*	Galerie des Mauritshuis, Haag.
RAFFAELLO DI GIOVANNI SANTI,	Die Sixtinische Madonna**	Königl. Gemälde-Galerie, Dresden.
RAFFAELLO DI GIOVANNI SANTI,	Madonna im Grünen**	K. K. Hof-Museum, Wien.
REMBRANDT VAN RIJN,	Bildnis eines vornehmen Polen (fälschlich Sobieski gen.)*	Kaiserl. Eremitage, St. Petersburg.
REMBRANDT VAN RIJN,	Ruhe auf der Flucht nach Ägypten*	National-Gallery, Dublin.
REMBRANDT VAN RIJN,	Saskia von Uylenborch als Braut des Künstlers* . .	Königl. Gemälde-Galerie, Kassel.
REMBRANDT VAN RIJN,	Christus erscheint der Maria Magdalena*	Herzogl. Museum, Brauschweig.
REMBRANDT VAN RIJN,	Die Nachtwache*	Rijksmuseum, Amsterdam.
REMBRANDT VAN RIJN,	Die Staalmeesters*	Rijksmuseum, Amsterdam.
REYNOLDS, SIR JOSHUA,	Mrs. Elisabeth Carnac**	Wallace-Collection, London.
REYNOLDS, SIR JOSHUA,	Herzogin von Devonshire mit ihrer Tochter** . . .	Herzog v. Devonshire, Chatsworth.
REYNOLDS, SIR JOSHUA,	Die kleine Wahrsagerin**.	Sir Charles Tennant's Collection, London.
ROBUSTI, JACOPO, GEN. TINTORETTO,	Wunder des hl. Markus**	Königl. Akademie, Venedig.
ROMNEY, GEORGE,	Mrs. Drummond Smith**.	Earl of Northumberland, London.
ROMNEY, GEORGE,	Countess of Derby**	Sir Charles Tennant's Collection, London.
RUBENS, PETER PAUL,	Der Jldefonso-Altar*	K. K. Hof-Museum, Wien.
RUBENS, PETER PAUL,	Bildnis von Rubens erster Gattin Isabella Brant* .	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
RUBENS, PETER PAUL,	Die beiden Söhne des Künstlers*	Fürstl. Liechtenstein'sche Galerie, Wien.
RUBENS, PETER PAUL,	Das Christkind mit kleinem Johannes u. 2 and. Kindern*	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
RUISDAEL, JACOB VAN,	Schloss Bentheim*	Königl. Gemälde-Galerie, Rotterdam.
RUISDAEL, JACOB VAN,	Frische Brise*	Earl of Northbrook, London.
STEEN, JAN,	Selbstbildnis des Künstlers mit der Guitarre* . . .	Earl of Northbrook, London.
TERBORCH, GERARD,	Das Konzert*	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
TIZIANO VECELLIO,	Des Künstlers Tochter Lavinia**	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
TIZIANO VECELLIO,	Der Zinsgroschen**	Königl. Gemälde-Galerie, Dresden.
TIZIANO VECELLIO,	Himmlische und irdische Liebe**	Galerie Borghese, Rom.
VELAZQUEZ, DIEGO, Y SILVA	Venus und Amor*	Galerie Morrit, Rokeby.
VELDE, ADRIAN VAN DE,	Holländische Farm*	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
VELDE, WILLELM VAN DE,	Der Kanonenschuss*	Rijksmuseum, Amsterdam.
VERMEER VAN DELFT, JAN	Der Künstler im Atelier*	Gräfl. Czerninsche Galerie, Wien.
VINCI, LEONARDO DA,	Mona Lisa**	Musée du Louvre, Paris.
VOS, CORNELIS DE,	Die Milchschwestern*	Königl. Gemälde-Galerie, Berlin.
WATTEAU, ANTOINE,	Fête Vénetienne**	National-Gallery, Edinburg.



Druck von C. Grumbach in Leipzig

SANDRO BOTTICELLI

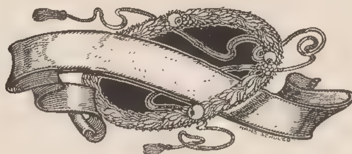
GEB. IN FLORENZ 1446, GEST. EBENDA 1510

FLORENTINER SCHULE

MADONNA MIT SINGENDEN ENGELN

Botticellis Bedeutung für die Entwicklung der Kunst liegt, wenn man von seinem Einfluss auf die Masse reden wollte, vier Jahrhunderte nach seinem Schaffen, als er in der Schule der Präraffaeliten zum Götterbild erhoben wurde. Zu seiner Zeit hat er, nach einer glänzenden Jugendperiode im Dienste der Medici, doch gewissermassen zurückgestanden neben den vorwärtsdrängenden Realisten Pollajuolo, Verrocchio und Leonardo. War er doch einer jener Verehrer des Savonarola, die nach dessen Flammentod nicht dem Leben, nicht der Kunst, nur der Einkehr und dem Gebet leben mochten. Darum hat er die letzten zehn Jahre seines Lebens nicht mehr gemalt. Dieses tiefe religiöse Empfinden war ihm gerade für seine Kunst durch Filippo Lippi, seinen Lehrer von Fra Angelico, überkommen. Wie ein inniges mittelalterliches Glaubensbekenntnis klingt es bei ihm aus in ein sehnsuchtsvolles, schwärmerisches Träumen, voll jener herben Süssigkeit, in deren Rausch sich zu verlieren, zu betäuben zum höchsten Verlangen seiner modernen Nachahmer wurde. Mit wie viel Recht, vermag am besten zu sagen die abgebildete Madonna aus der Sammlung Raczinsky, jetzt in der Gemäldegalerie zu Berlin, vielleicht die edelste und echteste, die er je gemalt hat. Das Bild in seiner brillanten Erhaltung gibt uns eine durch Zeit und Schicksal ungetrübte Vorstellung von dem, was der Künstler wollte. Offenbar seiner frühesten Zeit angehörend, zeigt es neben mancherlei Härten und Unbeholfenheiten — so sind der Kopf sowohl wie die Füsse des Kindes in der schrägen Perspektive nicht gelungen, ferner stört die allzu starke Überschneidung der beiden Engelsköpfe — eine wunderbare, schlichte Natürlichkeit. Dazu ist alles mit kindlicher Liebe und in reinster Empfindsamkeit für eine stille, milde Gesamtwirkung ausgeführt. Man beobachte, wie frei von jedem Manierismus alles sorgfältig durchgearbeitet ist: so die feinen Wendungen der Köpfe in dreiviertel nach vorn oder in reinem, festem Profil, der gelöste Aufschlag der Augen bei den Engeln links und der zum Lesen

gefesselte Blick der andächtig singenden Engel rechts, dazu der herbe Zug um die grossen, aber festen Lippen, endlich jedoch das unendlich feine Spiel der Finger in den verschiedensten Stellungen, bald das Buch oder die Lilie haltend, bald ruhig aufgelegt oder sich fest andrückend. Aber trotz der offenbar sehr eingehenden Naturstudien, die der Künstler gemacht haben muss, macht sich nie ein roher Realismus bemerkbar. In strengster Symmetrie gehalten, wirkt das Ganze wie eine ferne Erscheinung, wo sich nichts unangenehm hervor-, an uns herandrängt. Auch die Maria ordnet sich still ein, und ihr sinnender Kopf mit der echt Botticellischen sentimentalen Neigung erhebt sich nur zur Höhe der Lilien über der Kopfreihe der Engel, die wieder, zu vier und vier zusammengefasst, nirgends Anspruch machen, jeder für sich zu wirken. Von dem Schönsten jedoch, von den wunderbar klaren, lichten Farben dieses ganz in Tempera gemalten Bildes, vermag nur das Original zu reden. Es sind jene herrlich sonnenlichten Töne der Tempera, welche, entgegen der etwas schweren Tiefe der Ölfarben, einen silberschillernden zarten Glanz ausstrahlen. Neben einem bleichen Karnat herrscht Blau, ganz licht im Himmel, am kräftigsten am Mantel der Maria. Helles kühles Rot in ihrem Gewand, ein mit Goldmuster verdecktes Grün, dazu die durchsichtigen Farben der Schleierkleider der Engel geben ein entzückendes, fast heiteres Spiel und Gegenspiel.





Sandro Botticelli. Madonna mit singenden Engeln
Königl. Gemälde-Galerie, Berlin

Meisterwerke der Malerei
Verlag von Rich. Bong, Berlin W.



DOMENICO GHIRLANDAIO

GEB. IN FLORENZ 1449, GEST. EBENDA 1494

FLORENTINER SCHULE

PORTRÄT DER GIOVANNA TORNABUONI

oden und Menschen; Zeiten und Persönlichkeiten; ihre Entwicklungen reflektieren sich am klarsten in der Geschichte des Porträts. Die erste Rolle in derselben spielt sicher Toskana. Schon auf alten etruskischen Vasen zeigt sich eine besondere Begabung für fest gezeichnete Charakterköpfe, und für die Entwicklung des Porträts in der römischen Antike war der Einfluss dieser Kunst von höchster Bedeutung. In Florenz schlägt nach dem allmählichen Erwachen aus dem unpersönlichen Mittelalter Donatellos allgewaltige Hand den Typus der Porträtbüste aus dem Stein. Aber da, wo für die Skulptur in den Grabdenkmälern vorgearbeitet war, lag noch Nacht über der Malerei. Als dann endlich die Fesseln der Tradition, welche dem Porträtbild keinen freien Platz gestattete, sich lösen, lässt sich deutlich die Abhängigkeit von der Skulptur und zugleich von den Porträtmalern der Niederlande erkennen. So wird man bei unserem, 1488 gemalten Porträt, das sich in der Sammlung des Pariser Kunstfreundes R. Kann befindet, unbedingt gemahnt an Desiderio da Settignanos über 20 Jahre früher entstandene Frauenbüsten, und zugleich ist die starke Stellung des Kopfes ins Profil nur erklärlich aus der direkten Anlehnung an die Medaille, für die nun einmal die Profilansicht die gegebene ist. Damit bekommt das Bild etwas Schematisch-Steifes und Primitiv-Unfreies, als ob der Künstler über die Profil-Silhouette, wie sie die ersten Zeichenversuche des Menschen geben, noch nicht hinaus wäre. Sehen wir jedoch näher hin, so entdecken wir bald ein schon bedeutend fortgeschrittenes Naturempfinden. Mit ausserordentlicher Liebe folgt der Künstler den feinen Lichtlinien der bestimmten, aber weichen Silhouette des Gesichtes zum Hals und zum Gewand. Das helle Profil steht geschlossen vor einem mehr unruhigen Grund. Speziell Ghirlandaios einfaches, fast vornehm zurückhaltendes Stilgefühl, das vielleicht etwas Temperament vermissen lässt, offenbart sich in dem klaren Zusammenhalten der grossen Formen und Farbenflächen. Er verzichtet darum auf

allzu sorgfältiges Durchmodellieren der Einzelformen oder gar auf realistisches Herausarbeiten der Stoffe. Starke sinnliche Wirkungen meidet er, und die Farben sind nur mehr kolorierte Füllungen, die von strengen Linien umzogen sind. Niederländischen Einfluss zeigt der Hintergrund, wo in einem Wandschrank Kleinodien und das Gebetbuch der Dame liegen. Aber nicht für rohe optische Effekte gibt er dies, vielmehr sollen die spielenden, aber bestimmten Gegenlinien nur den Kopf vom Grund lösen. In einem hübschen Distichon, das auf einem weissen Blatt hinten im Schranke geschrieben steht, schwärmt der Maler für die Schönheit der Dame, deren wahres Charakterbild das herrlichste Bild auf Erden sein würde:

Ars utinam mores animumque effingere posses,
pulchrior in terris nulla tabella foret. MCCCCLXXXVIII.

Es ist das Porträt der Giovanna Albizzi, der jugendlichen Gattin des Lorenzo Tornabuoni, genau entsprechend ihrer Darstellung auf der Heimsuchung im Freskencyklus, mit dem Ghirlandaio 1486—90 die Kapelle der Tornabuoni in Sta Maria Novella schmückte. Stolz schreitet die Schöne und etwas steif in dem enganschliessenden Goldbrokatgewand daher. Sie weiss noch nicht, ein wie kurzes Glück ihr gewährt war. Sie starb bald an ihrem dritten Kinde, und das Haupt des Lorenzo fiel 1497 unter dem Henkerbeil, als er gegen Savonarola und die Demokratie von Florenz revoltierend die vertriebenen Medici zurückführen wollte.





Domenico Ghirlandaio. Porträt der Giovanna Tornabuoni

Galerie Rudolf Kann, Paris

Meisterwerke der Malerei
Verlag von Rich. Bong, Berlin W.


ARS V TINAM MORES
ANIMVM QVE EFFINGERE
POSSES PVLCHRIOR IN TER
RIS NVLLA TABELLA FORET

LEONARDO DA VINCI

GEB. BEI VINCI 1452, GEST. AUF SCHLOSS CLOUT BEI AMBOISE 1519

FLORENTINISCHE SCHULE

MONA LISA

Das Problem ist die Grundbedingung jedes höheren Geisteslebens. Wie die Seele dem Leibe, muss das Problem dem Denken und Schaffen jedes grossen Menschen innewohnen. Nur wenn ein höheres Ziel vorschwebt, nur wenn die Tat, das Kunstwerk als eine Lösung eines hohen Problems bewusst entsteht, ehren und bewundern wir die Persönlichkeit. Selbst da, wo der Quell der Phantasie klar und in Fülle Schönheiten spendet, wie bei Raffael, Tizian, Holbein, stehen wir nicht so in gleicher Verehrung still wie vor Leonardo, Michelangelo, Dürer. Man hat Leonardo tadelnd vorgeworfen, er wäre mehr Gelehrter als Künstler gewesen, und vergisst, dass eben das Problem es war, welches den Gelehrten mit dem Künstler einte und in höhere Sphären empor zu schweben ihm die Flügel gab. Der Geist des Gelehrten verlangte nach einem klaren Ziel, die Seele des Künstlers bewegte sich in der Erscheinungswelt, und der grosse Mensch griff in die Tiefen seines Ich, um da heraus Kraft zur Konzentration, Ideen zur Lösung zu schöpfen. Der Charakter des Menschen, wie er in der äusseren Erscheinung zum Ausdruck kommt, wurde ihm ein Problem, und er schuf das Abendmahl, in dem die verschiedenen Charaktere, die Temperamente in typischer Form, verschiedenartigste Erregungen auf Grund eines gleichen Erregungsmotives gegeben werden sollen. Da spricht der Psycholog und Gelehrte — der Künstler Leonardo erfand dazu als Gerüst die grosse Komposition. Das war sein künstlerisches Problem und die geradezu einzigartige Bedeutung Leonardos für die Entwicklung der Kunst. Er erkannte klar und bewusst, dass jedes Bild wie jedes Gebäude, jede Skulptur ein organisches Ganzes sein muss, in dem alles untereinander bedingt ist. So kommt er zu der Zentralkomposition, welche das Nebeneinander der Figuren, wo jede für sich steht, endlich verwirft. Er konzentriert die Figuren zu einer Gruppe, der er als äussere Fassung zumeist das gleichseitige Dreieck zugrunde legt. Die geschlossene Form des Dreiecks liegt auch bei unserm Bilde vor. Leonardos grüblerische Gelehrtennatur offenbart sich im

übrigen schon in seiner Arbeitsweise. Er sollte das Porträt der „Mona Lisa" malen, und in langem Umbilden — vier Jahre soll er daran gearbeitet haben — wurde daraus das Idealporträt einer schönen Frau, „La Gioconda" genannt. Diese Stilisierung des Charakters, dieses Typenschaffen konnte Leonardo nicht lassen. Dazu kommt der Maler als Techniker und Realist. Er hatte beobachtet, dass es ausser der plastischen Form noch Licht und Luft gibt. Die Anregungen fand er nicht nur bei den Niederländern; auch in Florenz hatte es in Piero della Francesca, in Fra Filippo Lippi Meister gegeben, die Licht sahen und geben wollten. So sucht Leonardo Licht über den Kopf, über die Büste zu giessen, und nicht die Linien allein, noch mehr das modellierende, weich über die Formen fliessende Licht sollen die Formen zusammenhalten und einen. Denn aus seiner Florentiner Grundauffassung vermochte auch der grosse Geist nicht heraus. Trotz aller Beobachtung, trotz aller technischen Mühsal, die plastische Vorstellung der Form überherrscht auch hier; nur für die Modellierung der Form ist das Licht da, und plastisch geschlossen steht die Büste in starkem Kontrast isoliert gegen die verschwommene Ferne. Dieses Sfumato über der Form ist gleich der weichen Modellierung des frühen Michelangelo der Ausdruck feinster plastischer Formempfindung.





Leonardo da Vinci. Mona Lisa

Musée du Louvre, Paris

Meisterwerke der Malerei
Verlag von Rich. Bong, Berlin W.



FRA FILIPPO LIPPI

GEB. 1406 ZU FLORENZ, GEST. 1469 ZU SPOLETO

FLORENTINER SCHULE

DIE ANBETUNG DES KINDES

as ganze Mittelalter kennt keine weltliche, keine irdische Kunst. Dieselbe stand im Dienste der Religion und hatte für die Verherrlichung der Heiligen zu sorgen. Da plötzlich mit Donatello wird die Plastik realistisch, mit Macaccio die Malerei, die Bildfläche räumlich. Aber beide bleiben monumental. Ihre Gestalten heiligen sich durch die Grösse ihrer Erscheinung. Erst mit Filippo Lippi und Luca della Robbia werden die Darstellungen durch feinere Entwicklung des Gemütslebens uns innerlich näher gerückt. Die Kunst wird intim. Der Gefühlsausdruck wächst. Der Künstler strebt nach sorgfältiger Individualisierung der Gesichter. An Stelle leerer Gesten, allgemeingültiger Posen treten sorgsam der Natur abgelauschte Bewegungen und feiner Gesichtsausdruck. Unser Bild, aus der Kapelle der Medici im Palazzo Riccardi stammend, ist wohl eines der schönsten Beispiele dieser zarten Verinnerlichung der Kunst. FRATER PHILIPPVS P(inxit) hat er an den Zweig links geschrieben, und der Mönch konnte stolz auf die Leistung sein, die zum typischen Vorbild für all die schönen Florentiner Anbetungen des Kindes geworden ist. Hier ist nicht mehr starrer Felsboden, nicht mehr ein puppenhaftes Figürchen als Gottessohn oder eine hoheitsvolle, kühle Heroin als Maria. Es ist eine irdische Szene geworden. Eine zarte Frau, eine Mutter kniet vor einem noch mit der Welt unbekannten, naiv, fast dumm ausschauenden Menschenkindchen. Entzückend ist dazu der überrascht ausschauende kleine Johannes, der von links vorsichtig herangeschlichen kommt; über allem schwebend der in zartem Himmelslicht verklärte Gottvater, die Arme zum Segnen ausbreitend, milde und gnadenreich, nicht mehr ein donnernder Zeus. Indes das Schönste ist vielleicht die Umgebung. Der Maler hat sich einen stillen Waldwinkel gesucht und dort auf den mit bunten Blumen bestreuten Grasteppich das Kind gelegt. Nicht in leuchtenden Strahlen, sondern in zartem, glitzerndem Scheine trifft die Sonne die Gestalten. Es liegt über allen jener milde, feine Duft, welcher in der Waldestiefe herrscht, wenn die Sonne über den Baum-

kronen, sie wie zu einem erleuchteten Dach erhellend, ruht und kleine zitternde Lichter durch die Blätter herabsendet. Neckische, spielende Lichter, springend von Fels zu Fels, von Stamm zu Stamm, von Halm zu Halm, beleben das „Interieur“. Dazu glitzern die schäumenden Wasser eines rauschenden Waldbaches, der sich rechts hinabstürzt. All das ist belegt mit einem lichten Silbergrau als Gesamtton, vor dem das zarte Hellblau des Mantels der Maria und zugleich das hellzinnober Karnat des Körperchens vom Christkind sich beherrschend abhebt. So wirkt das an Details überreiche Bild nicht kleinlich, denn der Maler hat mit Hilfe der Farbe die Hauptfiguren betont. Trotzdem bleibt das Licht der Hauptfaktor, das künstlerische Motiv. Das Abtönen in das Bild hinein — man beobachte die verschiedenen Wandlungen des Karnates —, das allmähliche Verstummen der Farben in der Tiefe, ist von wunderbarer Feinheit. Das Bild ist auch ein räumliches Ganzes. Filippo Lippi erscheint als der erste Licht- und Raummaler. Wie wenig von diesem intimen malerischen Empfinden verstanden wurde, und sich auf die nachfolgenden Künstler übertrug, weiss jeder Kenner Florentiner Kunstentwicklung. Florenz wird bald rein plastisch und kennt nur die plastische, klar entwickelte Vordergrundfigur vor hart gezeichneten Hintergrundlinien.





Fra Filippo Lippi. Die Anbetung des Kindes
Königl. Gemälde-Galerie, Berlin

Meisterwerke der Malerei
Verlag von Rich. Bong, Berlin W.



FRA GIOVANNI DA FIESOLE GEN. FRA ANGELICO

GEB. IM GEBIETE VON FLORENZ 1387, GEST. ZU ROM 1455

FLORENTINER SCHULE

DIE KRÖNUNG DER MARIA

Der „engelgleiche Mönch", von seinen Zeitgenossen so genannt wegen seiner frommen, freundlichen Gesinnung, hat auch uns Nachlebenden ein herrliches Zeugnis dieser seiner Sinnesweise in zahlreichen Gemälden hinterlassen. Sind dramatische Motive dargestellt, gilt es eine bewegte Szene, so versagt die Kunst des weltfremden Mönches; gilt es aber die Verherrlichung der himmlischen Freuden und stiller Andacht oder einfache Szenen aus dem Leben der Heiligen, so weiss der Künstler ihnen so holdseligen Ausdruck, so schöne Formen, so heitere, fromme Stimmung zu verleihen, seine Gestalten bewegen sich mit solcher Anmut, seine Farben heben sich von dem leuchtenden Goldgrunde in so heller Pracht ab, dass auch ein modern gebildetes Auge eitle Freude an solchen Bildern hat, zumal wenn sie unberührt auf uns gekommen sind. Durch tadellose Erhaltung ist zum Glück gerade das herrlichste Werk des Künstlers ausgezeichnet, worin er die Krönung Marias durch ihren göttlichen Sohn vor strahlendem, goldenem Himmel inmitten der englischen Heerscharen und der Heiligen mit jener feinen Symmetrie in der Anordnung, dem hohen Schönheitsgefühl, mit einer Grazie und Innigkeit der Empfindung, die nur Fra Angelico eigentümlich sind, zur Darstellung gebracht hat. Dieses Meisterwerk, von mässigem Umfange, wie er für die Kunst des Meisters der glücklichste war, ist vor wenigen Jahren aus dem Besitz des Hospitales Santa Maria Nuova, eines der ersten, reichsten und grössten Hospitäler Europas im späteren Mittelalter, in die Galerie der Uffizien übergegangen, wo das Bild schon früher leihweise ausgestellt war.

W. B.



Fra Giovanni da Fiesole gen. Fra Angelico. Die Krönung der Maria
Königl. Galerie der Uffizien, Florenz

Meisterwerke der Malerei
Zweite Sammlung
Verlag von Rich. Bong, Berlin W.



PIETRO PERUGINO

GEB. ZU CITTÀ DELLA PIEVE 1446, GEST. ZU PERUGIA 1524

SCHULE VON PERUGIA

DIE INSPIRATION DES HEILIGEN BERNHARD

Das berühmte Altarbild von Perugino, das der Künstler im letzten Jahrzehnt des fünfzehnten Jahrhunderts für Santo Spirito in Florenz gemalt hat, und das jetzt ein Hauptschmuck der Alten Pinakothek in München ist, zeigt in seiner Zusammenstellung mit dem Altarbilde Filippinos, welches das gleiche Motiv: die Inspiration des heiligen Bernhard durch die Erscheinung der Jungfrau Maria, darstellt, welchen grossen Schritt die Kunst in der kurzen Spanne von etwa fünfzehn Jahren gemacht hatte. In Filippinos Gemälde der Badia zu Florenz ist noch eitel Lust und Freude an dem Liebreiz und der Leibhaftigkeit der Gestalten, an der ganzen Natur mit allem ihrem Beiwerk, an der hellen Pracht der Farben: in Peruginos Altarwerk herrschen dagegen Einfachheit und strenge Symmetrie; die gewählte Komposition wird durch eine vornehme, ernste Architektur rhythmisch abgeschlossen und durch den Ausblick in die helle, stille Landschaft wunderbar vertieft; die satten Farben beherrscht ein tiefer Ton, und die selbe ernste Mässigung kommt auch in der Haltung und im Ausdruck zur Geltung. Alles verrät die Strenge der Zeit, der Savonarola in Florenz ihr Gepräge gab, jener Zeit, in der ganz Florenz sich in strenger Askese auf das kommende Reich Gottes vorbereitete, verrät zugleich die Wende in der Kunst, die in Fra Bartolommeo und Raffael wenige Jahre später vollzogen wurde.

W. B



Pietro Perugino. Die Inspiration des heiligen Bernhard
Alte Pinakothek, München

Meisterwerke der Malerei
Zweite Sammlung
Verlag von Rich. Bong, Berlin W.



DOMENICO VENEZIANO

GEB. IN VENEDIG UM 1400–1410, GEST. IN FLORENZ 1461

FLORENTINER SCHULE

BILDNIS EINES JUNGEN MÄDCHENS AUS DEM GESCHLECHT DER BARDI



er im Palazzo Pitti zum erstenmal vor das Bildnis der „Bella Simonetta" von Botticelli tritt und in den Führern die schwärmerischen Beschreibungen dieser berühmten Schönheit liest, für die Giuliano de' Medici ein grosses Festspiel gab, der wird nicht den günstigsten Begriff von dem Schönheitsideal der Florentiner des fünfzehnten Jahrhunderts bekommen. In Wahrheit ist aber dieses Bildnis weder von Botticelli, noch stellt es die schöne Geliebte Giulianos vor. Wer wissen will, wie eine Florentinerin aussah, in der ganz Florenz zur Zeit Lorenzos des Prächtigen eine „professional beauty" erkannt hätte, der möge einen Blick in die viel zu wenig bekannte Galerie Poldi-Pezzoli werfen. Unter den wenigen Florentiner Bildern dieser Privatsammlung, die ein patriotischer Mailänder Bürger vor einem Menschenalter seiner Vaterstadt vermacht hat, zeigt das Profilbildnis einer jungen Dame aus dem Florentiner Hause der Bardi, wie die Inschrift auf der Rückseite sagt, das köstlichste Bild einer typischen Florentiner Schönheit um die Mitte des Quattrocento; es ist zugleich eines der herrlichsten Bildnisse der italienischen Kunst überhaupt. Diese reizende Blondine mit ihrem Stumpfnäschen, ihrem neckisch kleinen Mündchen, ihren klugen, blauen Augen und ihrem aschblonden, geschmackvoll aufgenommenen und mit Perlen durchwundenen Haar hebt sich auf dem lichtblauen Grunde so hell und farbig ab, sie erscheint so von Licht übergossen, ist so geschickt mit ganz Wenigem hell in hell modelliert, dass unsere modernsten Künstler an diesem Werk aus den Anfängen der Porträtmalerei sich begeistern und lernen könnten. W. B.



Domenico Veneziano. Bildnis eines jungen Mädchens aus dem Geschlecht der Bardi

Museo Poldi-Pezzoli, Mailand

Meisterwerke der Malerei
Zweite Sammlung
Verlag von Rich. Bong, Berlin W.



FILIPPINO LIPPI

GEB. ZU PRATO UM 1457, GEST. ZU FLORENZ 1504

FLORENTINER SCHULE

DIE INSPIRATION DES HEILIGEN BERNHARD

In Florenz hängt noch an seinem alten Platze in der Badia, in tiefer Kapelle, die nur an hellen Tagen für wenige Stunden schwaches Licht zur Betrachtung dieses Schatzes gewährt, eine Altartafel, die das Meisterwerk eines der jüngsten Künstler der Frührenaissance und überhaupt eines der reizvollsten Werke dieser Zeit genannt zu werden verdient: Die Inspiration des heiligen Bernhard von Filippino Lippi. Dieses Jugendwerk, das der Künstler mit dreiundzwanzig Jahren gemalt haben soll, vereinigt Innigkeit der Empfindung und Vornehmheit der Erscheinung, Natürlichkeit und Anmut, Reichtum der Erfindung und Lebendigkeit der Darstellung, Farbenfreudigkeit und Liebe der Durchbildung. Die Verzückung des heiligen Mönchs, die edle visionäre Haltung der Jungfrau und die fromme Neugier der reizenden Engel, die wie Pagen Maria begleiten, die andächtigen Mönche vor der Benediktinerkirche im Grunde, die biedere Gestalt des verehrenden Stifters im Vordergrunde, die hügelige Landschaft mit ihren reichen Einzelheiten: alles ist mit ebenso viel Phantasie und Geschmack wie Wahrheitssinn und Liebe erzählt und vorgetragen. Die reichen Temperafarben haben eine Pracht und einen Schmelz, als ob sie in der Eyckschen Öltechnik ausgeführt wären. Frei von jeder Restauration und vom Rauch der Kerzen verschont, übt das Bild noch seine ursprüngliche überwältigende Wirkung aus.

W. B.



Filippino Lippi. Die Inspiration des heiligen Bernhard
Chiesa della Badia, Florenz

Meisterwerke der Malerei
Zweite Sammlung
Verlag von Rich. Bong, Berlin W.



SANDRO BOTTICELLI

GEB. IN FLORENZ 1449, GEST. DASELBST 1510

FLORENTINER SCHULE

DER FRÜHLING

Botticellis „Frühling", sein herrliches Meisterwerk in der Akademie zu Florenz, wirkt auf Kunstforscher und Künstler ewig neu, ewig verjüngend. Zu den Deutungen, nach denen man die Fabel des Bildes bald mit der Dichtung des Lorenzo Magnifico oder seines Freundes Angelo Poliziano, bald mit der Person des Giuliano de' Medici und seiner angebeteten Simonetta zusammenzureimen sucht, reizt der eigentümliche Zauber des Bildes: die heitere Phantasie, die keusche Auffassung, die schöne Färbung, die herbe Strenge in der Wiedergabe der Natur, die in ihrer Befangenheit durch das ehrliche, wenn auch zum Teil noch vergebliche Streben, ihr gerecht zu werden, und durch die strenge Stilisierung den Reiz des Bildes noch erhöht. In England hat sich unter dem Einfluss dieses Gemäldes schon vor einem halben Jahrhundert eine eigene Kunstrichtung entwickelt, die erst seit kurzem in ihrer Bedeutung auch ausserhalb Englands anerkannt wird. Sie übt ihre Nachwirkung jetzt auch auf die Kunst des Kontinentes aus, mehr vielleicht als Botticellis Kunst selbst, die doch an Frische und Wahrheit den englischen Präraffaeliten und nun gar unseren modernsten kontinentalen Stilisten so unendlich überlegen ist.

W. B.



Sandro Botticelli. Der Frühling
Galerie der Akademie, Florenz

Meisterwerke der Malerei
Zweite Sammlung
Verlag von Rich. Bong, Berlin W.



D. Anderson, Phot. Rome